

# Zum Stück

Im Original: «La Cagnotte» («Das Sparschwein») von Eugène Labiche, 1864

## Von Herzen lachen – und ein bisschen mehr

Einmal pro Woche treffen sie sich zum Kartenspiel; bis das Sparschwein voll ist. Was tun mit dem Geld? Von «Vergnügen» hat jeder der Kartenspieler eine andere Idee, bis demokratisch diktiert wird: Eine Reise nach Paris soll es sein! Erwartungsfroh machen sich die braven Leute des Provinznests La Ferté-sous-Jouarre auf in Richtung der Stadt der Liebe – und landen in der Stadt der Verbrechen. Sie werden betrogen, beraubt, sogar eingekerkert und scheitern auch sonst auf der ganzen Linie. Jeder Traum wird zum Albtraum, jedes begonnene Lusterlebnis verkehrt sich in sein Gegenteil, immer tiefer verirren sich die Provinzler im Grosstadttschungel. Doch je schneller dieser Reigen von Pannen, Pech und Pleiten sich dreht, je tragödienhafter der Schmerz der braven Leute wird, umso lustiger wird das alles – fürs Publikum.

Zumindest auf den ersten Blick: Es ist zum Umfallen komisch, wie die unmöglichsten Gegenstände – ein Seil mit einer Glocke, ein Meissel, ein Pickel – erscheinen. Oder wie sich Monsieur Cordenbois ein Korsett schneiden lässt, auf dass sich sein hängender Bauch zu einem stolzen «Charakterbauch» wölbe, was die Chancen von Monsieur bei einer ganz bestimmten Mademoiselle erhöhen soll. Auf den zweiten Blick aber geht es um mehr als um lustig: Diese Gemeinschaft, so stellt sich heraus, ist gar keine. Von Demokratie keine Spur. Auf Gemeinschaftskosten verfolgen alle Mitglieder der Kartenrunde nichts als ihre Eigeninteressen. Sie wollen das Beste nur für sich allein – und stürzen kollektiv ab dabei.

Erst dort, im Total-Absturz, als die letzte gemeinsame Münze in die Kanalisation gerollt ist, finden die Einzelkämpfer zueinander. Erst jetzt, in tiefster Not, erkennen sie, was sie aneinander haben und was sie füreinander bedeuten. So steht's zwar nicht im Original von Eugène Labiche, aber in der für die Theatergesellschaft Malters geschriebenen Fassung von Gisela Widmer: Nach einer Nacht in Schubkarren, hungrig, frierend und verlassen von Gott und der Welt, werden die Leute von La Ferté-sous-Jouarre zur Schicksalsgemeinschaft. Und finden jetzt nicht nur das Glück, sondern sogar die Liebe.

Doch weder Glück noch Liebe sind von Dauer. Denn überraschend kommt ein Haufen Geld über die Mittellosen. Und das Spiel, die Zänkereien – selbst die Zahnschmerzen von Monsieur Champbourcy – beginnen von neuem.